

I r i s.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Vierter Jahrgang.



Sonnabend

(1828. No 54.)

3. Mai.

U n m e i n M ä d c h e n.

Der Mädchen Ziel und ihr Beruf
Ist, Männern zu gefallen,
Dir Schönste, die der Himmel schuf,
Gebührt der Preis vor Allen;
Drum lieb ich auch mein Engel dich
Vom Herzen recht so inniglich.

Der zarten Wangen Purpurroth
Hält mich bei dir gefangen,
Es spricht zu mir wie ein Gebot:
„Für dich erblüh'n die Wangen,
„Für dich entbrennt der Augen Glut,
„Nur dir bin ich vom Herzen gut.“

Mich lehrt das süße Wechselspiel,
Das deine Brust bewegt,
Die Liebe sey das schöne Ziel,
Das dich so sehr erregt;
„Nimm hin!“ so klopft dein junges Herz,
„Die Lieb erblüht in Spiel und Scherz.“

Polker.

Der Hexenwald.

Märchen aus der Zeit Karl des Großen.

(Von Eduard Silesius.)

(Fortsetzung von No. 53.)

„Nicht so rasch, junger Herr — rief der alte Ritter, ihn aufhaltend — ich habe versprochen, euch zu begleiten, und will, so es euch genehm, auch Wort halten, und nach Kräften vor Gefahren schützen.“ — „Einen Beschützer kann ich wohl eher abgeben, als brauchen — entgegnete Norbert, mit einem finstern Blicke, — doch ist ein treuer Begleiter mir angenehm.“ — Der fremde Ritter begab sich nach dem Stall, und ließ sich seinen Hengst vorführen,

während Norbert, vor die Thüre tretend, mit einem leisen Rufe den Eisenschimmel zu sich lockte, ihm schmeichelnd die Kinnkette befestigte, und sich mit einem leichten Satz hinauffchwang. Der Fremde war ihm sogleich zur Seite, und nach ihm schritt der uralte greise Mönch heraus, und sprach zu Norbert: „Der Zweck eurer Reise ist edel und entschuldigt ihre Kühnheit; auch hat ein gläubiger Christ, der Gott nicht frevelhaft versucht, den Schutz seines Heilandes in jeder Fährlichkeit mit Gewißheit zu hoffen. Doch fürchtet des Menschen schwachen Willen, wenn der Satan euch mit reizenden Bildern zu fesseln versuchte; dieß ist seine Macht über uns; er kann uns verlocken, bei uns steht's, ob wir fallen oder siegen. — Um euch von jeder Gefahr, außer einer solchen, in der ihr frevelhaft verweiltet, zu befreien, nehmt diesen Rosenkranz. Er ist aus Steinchen, die um die Grabstätte unsers Erlösers der mütterlichen Erde entnommen worden, gearbeitet, und seine wunderthätige Kraft wird der Zauberin nicht gestatten, euch an das Leben zu greifen, oder euch mit Gewalt in ihrem Haine fest zu halten — wenn ihr nicht selbst verweilt.“ — Norbert zögerte. — „Nehmt hin — wiederholte der Mönch mit furchtbarem Ernste, es könnte eine Zeit kommen, wo ihr mich umsonst zurückwünscht. — Auch will ich gen Mitternacht bei der Metten mit einem frommen Gebete euer gedenken.“ — Ein Blitz, der in diesem Augenblicke durch fern zusammengeballte Wettergewölke schlängelte, umstrahlte sein kahles, ehrwürdiges Haupt mit der Glorie eines Verklärten. — Norbert nahm sein Geschenk, und von den Segenswünschen der vor dem Hause versammelten Menge begleitet, flogen die Beiden mit Blit-

Blitzschnelle fort. Die Nacht begann bereits anzubrechen. Dunkle Gewölke lagen schwer und drückend über den Wald gelagert, aus dem sich das seltsame hohle Geheul unbekannter Thierstimmen vernehmen ließ. — Die Mondscheibe hing bleich und schimmerlos hinter schattenden Nebelschleiern in Osten. — Jetzt hörte man die Kühnen mit ihren Rossen in die Kluthen sich stürzen, und ein schnell erkennender Blitz zeigte, wie sie sich durch die Wogen arbeiteten. — „Die kommen nimmer zurück“ — seufzte der gute alte Wirth. „Laßt uns beten für ihre armen Seelen!“ — Er entblößte sein graues Haupt, und betete, mit Thränen in den Augen. Die Andern folgten seinem Beispiele. Die Abendglocke des nahen Klosters summt wehmüthig durch die feierliche Stille.

2.

Die muthigen Ritter waren indessen ohne Schwierigkeit über den Fluß gelangt, dessen reißende Wogen ihre Rosse, statt sie zu hemmen, vielmehr mit Macht gegen das andere Ufer schlugen. Die Nebel waren verschwunden, die Wolken hatten sich verzogen und die mit immer hellerem Glanze emporrückende Mondscheibe, gab ihnen hinlängliche Beleuchtung, um in der Wildniß, die sie jetzt betraten, eine Strecke vor sich zu sehen, und einen schmalen, fast verwilderten Fußweg zu verfolgen, der von Zeit zu Zeit sich zwischen dem Gestrüppe verlor, und an lichtern Stellen wieder zum Vorschein kam. Lange Zeit drangen sie schweigend vorwärts mit beständiger Erwartung etwas Unheimlichen, aber nichts, als das Geschrei häufiger wilder Katzen, deren grün funkelnde Augen aus den finsternen Baumwipfeln auf sie herabglohten, und das Gebrülle der Uhre, tiefer im undurchdringlichen Walde, zog ihre Aufmerksamkeit auf sich; auch ein seltsames bläuliches Flämmchen, das, wenn der Mond in den Wolken sich barg, schnell aus dem Boden hervorspüßte, und als geschäftige Leuchte vor ihnen herlief, schien ihnen eher ein Irrlicht, als ein dienstbarer Geist der Zauberin zu seyn. — „Bei meiner Seele! — rief endlich der alte Ritter, — hätte ich nicht von diesem Wadde so viel Schwaben gehört, und von so glaubwürdigen Zungen, ich glaubte über ein gewöhnliches Stück Land zu reiten. Wir werden bei unserer Zurückkunft viel zu lügen haben, damit uns die Leute nicht für Geheimnißkrämer halten, wenn wir sie versichern, nichts gesehen zu haben.“ — „Es ist noch nicht aller Tage Ende — erwiederte ihm der junge Ritter mit ernsthafter Miene — vielleicht zögert das unbekannte Wesen, das unsere Ankunft

wohl durch geheime Künste voraussehen konnte, — und läßt seine Zauber Macht im ersten Augenblicke ruhen, um im zweiten durch unerwartetes Hervorbrechen aller seiner Schrecknisse uns desto mehr zu überraschen.“ — Der redselige Alte würde wohl noch lange seine Rede fortgesetzt haben, da Norbert, in ernstern Gedanken versunken, ihn hierin wenig störte, hätte nicht eine neue Erscheinung Beider Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das Gestrüch nemlich und die hohen Stämme, die ihnen bis jetzt einen schmalen Durchgang freigelassen, schlossen sich zu einer undurchdringlichen Mauer, durch deren Ritze kleine Schlanglein, unaufhörlich hin- und wieder kriechend, und mit ihren rothen Züngelchen den Fremdlingen drohend, nur mit Mühe durchschlüpfen. Der Fußweg verlor sich in hohem Grase und wildem Waldgestrüppe, durch welches sie mit dem Schwerte für die Rosse sich Bahn ausbauen mußten. Der einzige schmale Ausweg war mit einem eisernen Pförtlein verwahrt, überdies ringelten sich zwei riesige Schlangen um die tausendjährigen Eichen, an welche das Pförtlein befestigt war, abwechselnd auf und nieder, und schossen von Zeit zu Zeit giftige Blicke auf die Fremdlinge, die es wagten, sie in ihrer Einsamkeit zu beunruhigen. „Laßt uns keine Zeit verlieren, — flüsterte der muthige Norbert seinem Gefährten zu — jeder von uns nagelt eines dieser Ungethüme mit seinem Speere an die Wand; ehe sie sich los zu machen vermögen, gelingt es uns, die Pforte aufzusprengen. Gesagt, gethan! Der muthige Norbert rannte mit Blitzschnelle gegen einen der Drachen, und heftete ihn, nahe am Halse, mit seinem Speere an den Baum. — Des alten Ritters Rappe schauerte vor dem entsetzlichen Anblicke, und trug mit einem Saße rückwärts seinen Herrn mit Blitzschnelle in den Wald zurück; die gereizte Schlange rollte ihm zischend nach, und ein Heer von Raubgeschwümmern, das ihre Stimme in ihren Nestern auf den Baumwipfeln geweckt, verfolgte ihn mit Sturmwindgeheule. Er verschwand bald in der Ferne. — Der zu Tod verwundete Drache heulte jämmerlich, wie ein vom Schlächter fehlgetroffener Stier, Tpie Ströme glühenden Blutes und Feuers von sich, umsonst bemüht den Ritter zu erreichen, der den sengenden Auswürfen geschickt auszuweichen wußte. Bald stand die mächtige Eiche, ihr Marterblock, in hellen Flammen, und prasselnd stürzte sie nieder, von den Wurzeln los gebrannt, riß im Sturze das eiserne Pförtlein mit sich, und zerschmetterte das Unthier. Sterbend spie dieses

ein kleines schlankes Schlänglein aus, das mit ängstlichem Pfeifen, über den Weg lief.

Nicht lange war Norbert, — der seinen Reisegefährten aus Furcht zurückgelehrt glaubte, — in den Wald vorgeedrungen, als ein erstickender Dampf und eine fast unerträgliche Hitze durch die dicht verwachsenen Büsche brach, und ihm das Fortreiten beinahe unmöglich machte. Er spornte seinen zurückschauernden Hengst, und trabte muthig auf das neue Abenteuer los. Welch ein Anblick! So weit sein Auge zu schauen vermochte, war der ganze Wald von einem Flammenmeere erfüllt, welches, von einem wüthenden Sturmwind getrieben, dessen Losen das Rollen des Donners zehn Mal übertraf, unaufhörlich vorwärts rollte, einen Baum nach dem andern erreichte, die Blätter herabsengte, ihn mit Nacht erfasste, und umgriff, mit tausend Feuerzähnen bis auf die Wurzeln durchnagte, bis er mit Donnergeprassel als ausgebrannte Kohle zu Boden fiel, und zerstäubte. Die verbrannten Trümmer wurden Schlangen und andere scheußliche Ungeheuer und die herumfliegende Asche verwandelte sich in dreiköpfige Drachen, die mit ihrem Flammenhauche die Lüfte verpesteten, und mit gräulichem Mordgeheule und blutgierigen Blicken von den unbeschädigten Bäumen auf den Ritter herabstierten, wie zum Angriffe sich vorbereitend. Schon drohte die immer zunehmende Glut den muthigen Norbert zu ersticken, schon hatte eines der Unthiere den Angriff gewagt, aber von seinem Schwerte gespießt heulend sein Leben ausgeröhelt, da faßte er einen schnellen kühnen Entschluß, empfahl sich Gott, der heiligen Jungfrau und seiner Herrin, und stürzte getrost in den Höllenrachen. — Besinnungslos sank er vom Rosse, und vor seinen Augen ward es Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Eine satyrische Fluglaune.

Jedem Lappen g'fällt sein' Kappen.

Es ist ein drolliges Völklein um das Menschenvölklein! Wie sie herumhüpfen die lieben Kinderchen, alt und jung mit ihren Schellenmützen, und was das für ein Geklimper ist, und Spaß macht dem Manne hinterm Ofenwinkel! —

Da stolpert der hagestolze Nyx mit tanzen den Füßen, die Straße herauf, er weiß es eben, daß sein tanzgewohnter Fuß in seinem Strumpfe, und seine Börse mehr als sein Kopf die spröden Schönen lockt.

Mit schlumperndem Bauche watschelt der Schulze Straße von Haus zu Haus, und ist glücklich, daß die geduldigen Nachbarn die tausend Mal herausgewürgte Geschichte von seinen Amtsstrapazen gutwillig anhören.

Der Kraftmann Stax schleppt wohlgefällig, jede Rocktasche mit seinen Genieprodukten bepackt selbe in die Garlküche mit, als Zeugen seines geschäftigen Talents, und sein Amtsbruder Trill liest behaglich seine Reime den staunenden Packträgern auf der Bierbank vor, weil die undankbare Welt seine Gassenlieder nimmer lesen will. —

Fräulein Willa mit Muschelchen bepfastert, und ihre roth und blau bemalten Anbeter, die sich selbst gern auf dem Theater plaudern hören, sind gar auf den glücklichen Einfall gerathen, alle Werke der christlichen Liebe von der Schaubühne herab auf ihre Nebenchriften auszuströmen.

Frau Sprudilla nimmt ihr Gebetbuch, und ihr Schoßhündchen auf Redouten und in Tempel mit, und ihr hellsehender Gemahl, der blinde Syn für Mode hält, beguckt die Sonne sogar mit einem Augenspäher.

Bei dem feisten Pastor Glöca findet ihr alle Handwerke sammt der Bibliothek in einem Zimmer, wo alles wie zu Babel durcheinander gewühlt ist, und ein Duzend Hobel und Stemmeisen mit Kant's Schriften um die Lagerstatt sich zanken, und das Alles zu einem Beweise des überall thätigen Unversalgeniethums.

Sein Schulmeister sang sich durch Sologefänge, die er mit allgemeiner Zufriedenheit seiner werthen Person sich selbst vorheulte, den Katarrh auf die Brust, weil die tölpischen Bauern an seiner wälschen Methode keinen Geschmack finden.

Da schießt blitzschnell der Kanzleibote Steigel von Schenke zu Schenke, um mit vollem Munde zu erzählen, daß ihn heute der Präsident auf die Schultern geklopft habe; — darüber entsteht fast eine Faustbataille, denn der Herr Alzeßist Klingger, der erst gestern die Gnade hatte, von Sr. Excellenz ausgehört zu werden, wollen einen solchen Zuwachs von hoher Gunst zum Nachtheil seiner Favoriterspektanz etwas mißtrauisch in Zweifel ziehen.

Keinen bessern Kaffee trinkt man nicht, als bei der frommen Gräfin Zilla, wenn man nur ihren Kaffee, ihren Nops, und die zwei Comtessen, was aber alles, das arabische Getränke ausgenommen, ziemlich häßlich ist, schön zu finden weiß. —

Der gutmüthigste Mann im Rathe ist gewiß Hr. Klavius, wenn man ihn anders in einem Schwale von Euer Gnaden bemerken läßt, daß man seinen neuangelegten Park bewundere, und mit einem Gedicht könnt ihr sicher die Protektion seiner Frau Gemahlin, und ihre milde Hand gewinnen, nur muß im Gedichte nichts vom Herbst und Winter, Alter und Tod stehen, denn sie hat sich auf ewig blühende Jugend und Schönheit kaprizirt.

Ich sehe nicht gut, ob ihr mit einem Schmetterlinge, oder mit einer Muschel euren Prozeß gewinnt, denn der Referent Klaff ist ein sehr großer Freund der Schmetterlinge und Seeschnecken, aber das weiß ich bestimmt, der Oberst Haustein

läßt euch zu Ehren das ganze Regiment ausrücken, wenn ihr seine Adlernase, und seinen kriegerischen Feuerblick lobet.

Die keusche Mamsell Sanna verweigert euch sicher ihre schöne Hand zum Kusse nicht, wenn ihr ihre unschuldigen Augen und ihre Taille schön findet: — den brummenden Tagwerker aber, der schwitzend dort iene Last heraufkarrt, könnt ihr unmöglich anders gewinnen, als wenn ihr ihm Brod gebet, und mich? wenn ihr meine — denn ich bilde mir ein, allein ohne Kappe über andere Kappen lachen zu dürfen — wenn ihr meine Satyre vortrefflich erklärt. —

Hofkirchen.

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

L i t e r a t u r.

Der hiesige überaus thätige und unternehmende Buchhändler Mauserger hat vor längerer Zeit ein kleines Werkchen in die Welt geschickt, das allgemein und besonders solchen Gesellschaften, die Heiterkeit und Frohsinn lieben, anempfohlen werden darf. Es heißt: „Schneeballen“ ein Wintergeschenk für satyrische Rächer, Freunde der Humoristik und des geselligen Lebens. Gesammelt zur Verkürzung lanawelliger Abende von Henriette Spasvogel, Gesellschafts-Fräulein der Prinzessin Brambilla. Preis 24 kr. E. M. Das Ganze ist eine Zusammenstellung herrlicher Anekdoten und Einfälle, die schon darum diese öffentliche Anempfehlung verdienen, weil der größte Theil derselben noch nie im Druck erschienen ist. Auch kommt in diesem Werke wie bereits die Wiener Zeitung gemeldet hat, Walter Scott's „Leben Napoleons“, mit einer Uebersicht der französischen Revolution“ in 9 Bänden heraus. Der Pränumerationspreis für das ganze Werk auf weißem Kanzleipapier mit neuen Lettern, ungebunden, ist 2 fl. Conv. M. auf schönem Druckpapier, mit elegantem Umschlag, gebunden pr. Band 30 kr. E. M., Der erste Band ist bereits erschienen.

Der geringe Preis dieses gewiß interessanten Werkes hat dem billigen Beleger binnen einer Woche über 800 Pränumeranten verschafft. Wien

Dr. B — g — r.

L e s e f r ü c h t e.

(Gesammelt aus italienischen, französischen und englischen Zeitchriften.)

Am dem Tage, an welchem der König von Sibirien getauft wurde, ließ er ein Gesetz verkünden, laut welchem jeder der Verklüftung überwiesene mit eigener Hand eine Strecke Straße oder Kanal von 2 Stunden Länge herstellen müsse. Die Regierung bestimmt die Maßen und die Richtung dieser Arbeit. —

Würde dieses Gesetz in Europa eingeführt, wie hätten gewiß bald überall vollkommene Straffen.

Herr Le Compté hat in der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 25. Februar eine Abhandlung das Uebergewicht des rechten Armes gegen den linken betreffend, vorgelesen. Er widerlegte die Meinung, daß dieser Vorzug von der Gewohnheit herrühre. Er erörterte die verschiedenen Hypothesen der Physiologen, welche die Ursache in der Organisation suchten, und bewies das Unstatthafte ihrer Theorien. Er sucht den Grund in der Lage, die wir vor der Geburt im Leibe der Mutter einnehmen, wo die ganze linke Seite gedrückt wird. Er bekräftigt diese Behauptung durch seine Erfahrungen, die er sich über iene gesammelt hat, die vor der Geburt eine verschiedene Lage im Leibe hatten, und die dann auch sogenannte Linkhandige wurden: dies fand er während seines mehrjährigen Aufenthalts im kön. Entbindungshause zu Paris bestätigt. Er ermahnt daher die Eltern den Kindern den freien Gebrauch beider Hände zu lassen; vorzüglich sollte die linke geübt werden, denn da die Ammen die Gewohnheit haben die Kinder auf dem rechten Arme zu tragen, so wird hiedurch der linke Arm der Kleinen neuerdings gedrückt, und zu thätigen Funktionen gelähmt.

Der Dichter John Thorlakson in Island, welcher das verdorne Paradies von Milton übersehte, und demalen mit der Uebersetzung der Messias beschaftigt ist, bewohnt eine elende Hütte zu Bungisa. In sein Zimmer führt eine 4 Schuh hohe Thür das Gemach ist 8 Schuh lang, und 6 Schuh breit. Die Hütte liegt romantisch zwischen drei Bergen in der Mitte von Bächen und Wasserfällen. Seine Einkünfte betragen nach unsrem Gelde jährlich etwa 100 fl. W. W. — Tröstet euch Dichter mit dem Schicksale dieses Muizenhohes!

Als sich dem Dauphin Sohn Ludwigs des 15ten, der in der Blüte seiner Jahre starb, ein berühmter Bildhauer vorstellte, und bat ihm zu erlauben seine Büste zu verfertigen, machte er mit der Hand eine abweisende Bewegung, und sagte nichts als: Vielleicht, einst!